

Notfallvorsorge

Die Zeitschrift für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Das aktuelle Thema

Lageinformationen aus den sozialen Netzwerken:
Virtual Operations Support Teams (VOST) international im Einsatz

Gegenwärtige und zukünftige pädagogische Herausforderungen im
Bevölkerungsschutz | Mitarbeit von Flüchtlingen und Asylsuchenden im
Katastrophenschutz | Aus- und Weiterbildungen im Staatlichen Krisen-
und Katastrophenschutzmanagement | Kommunikation von Routen-
änderungen in Navigationssystemen aufgrund von Unwetterprognosen



Inhalt

Das aktuelle Thema

Lageinformationen aus den sozialen Netzwerken:

Virtual Operations Support Teams (VOST) international im Einsatz

Ramian Fathi, Volker Tondorf, Yannic Schulte, Patricia Schütte, Frank Fiedrich

4

Gegenwärtige und zukünftige pädagogische Herausforderungen im Bevölkerungsschutz

Prof. Dr. Harald Karutz, Thomas Mitschke

13

Mitarbeit von Flüchtlingen und Asylsuchenden im Katastrophenschutz

Dietmar Marburger

20

Aus- und Weiterbildungen im Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagement in Österreich

Mag. Stefan Schönhacker, Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade, Lucia Swoboda

26

Kommunikation von Routenänderungen in Navigationssystemen aufgrund von Unwetterprognosen

Prof. Dr. Michael Klafft, Jan-Philipp Kaul

31

Impressum

Notfallvorsorge – Die Zeitschrift für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

ISSN 0948-7913, 49. Jahrgang
Begründet von Rolf Osang

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen der Autoren stellen deren Meinung dar; sie müssen nicht identisch sein mit denen ihrer Institution, der Redaktion oder des Verlags.

Verlag | Redaktion | Kundenbetreuung:

Walhalla Fachverlag
Haus an der Eisernen Brücke, 93042 Regensburg
Tel.: 0941/56 84-0, Fax: 56 84 111
E-Mail: krieger.melanie@WALHALLA.de
Internet: www.WALHALLA.de/notfallvorsorge

Redaktion: Melanie Krieger, Henrik Nitsche

Gestaltung: setz it. Richert GmbH, Sankt Augustin

Produktion: WALHALLA Datenbank
Manuskripte, ausschließlich Erstveröffentlichungen, nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

Die „Notfallvorsorge“ erscheint 4-mal jährlich. Bestellungen direkt beim Verlag. Jahresbezugspreis 84 Euro, zzgl. Porto. Vorzugspreis für Studenten 49 Euro, zzgl. Porto. Irrtum und Preisänderungen vorbehalten.

Copyright und Nachdruck: © Walhalla u. Praetoria Verlag GmbH & Co. KG, Regensburg. Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Printed in Germany.

Verfasser der Fachbeiträge:

Ramian Fathi, Bergische Universität Wuppertal.
Prof. Dr. Frank Fiedrich, Leiter des Lehrstuhls Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit an der Bergischen Universität Wuppertal.
Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade, Lehrgangsleiter des Universitätslehrgangs OeRISK „Risikoprävention und Katastrophenmanagement“, Universität Wien.
Prof. Dr. Harald Karutz, Notfallpädagogisches Institut Essen.
Jan-Philipp Kaul, Jade Hochschule Wilhelmshaven.
Prof. Dr. Michael Klafft, Jade Hochschule Wilhelmshaven.
Dietmar Marburger, Verwaltungsamtsrat a. D., Geislingen.
Thomas Mitschke, AKNZ, Bad Neuenahr.
Mag. Stefan Schönhacker, BSc, Sachbearbeiter für Ausbildungen im BMI, Wien.
Yannic Schulte, Bergische Universität Wuppertal.
Dr. Patricia Schütte Bergische Universität Wuppertal.
Lucia Swoboda, Program Management Assistance für den Universitätslehrgang OeRISK „Risikoprävention und Katastrophenmanagement“, Universität Wien.
Volker Tondorf, VOST Europe und VOSTde

Fotos: Fotolia, soweit nicht anders angegeben.

Titelbild: Fiktives Beispiel für ein Virtual Operations Support Team

Mag. Stefan Schönhacker, BSc, Sachbearbeiter für Ausbildungen
im Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagement beim Referat II/13/d (Zivilschutzschule)
des österreichischen Bundesministeriums für Inneres.

Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade, Lehrgangisleiter des Universitätslehrgangs OeRISK
„Risikoprävention und Katastrophenmanagement“ an der Universität Wien.

Lucia Swoboda, Program Management Assistance für den Universitätslehrgang OeRISK, Universität Wien.

Aus- und Weiterbildungen im Staatlichen Krisen- und Katastrophen- schutzmanagement in Österreich

Katastrophen sind medial sehr präsent und entsprechend aufbereitet, manche finden für die internationale Öffentlichkeit vollkommen unbemerkt statt, haben jedoch fundamentale Wirkungen vor Ort. Dem Management dieser Katastrophen muss man sich überall widmen, so auch in Österreich. Es ist evident, dass sich die Katastrophen selbst, aber auch deren Rahmenbedingungen, kontinuierlich ändern. Deshalb ist eine fundierte Aus- und Weiterbildung für diejenigen, die im Bereich des Katastrophenmanagements tätig sind oder sein werden, unerlässlich.



Foto: BF Salzburg

Katastrophenmanagement stellt in Österreich eine sogenannte Querschnittsmaterie dar; Zuständigkeiten entfalten Fachministerien und die Bundesländer, denen – wie auch in Deutschland – insbesondere zu Naturkatastrophen eine umfassende Kompetenz zukommt. Dennoch gibt es eine Zuständigkeit des Bundes für gemeinsame Ausbildungen im Rahmen des Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements (SKKM). Inhalt und Umfang der Ausbildung werden in diesem Beitrag beschrieben, ergänzt durch einen Blick auf weitere Ausbildungsmöglichkeiten.

Die bundesweite Zuständigkeit für das Staatliche Katastrophenschutzmanagement liegt seit dem Jahr 2000 beim Bundesministerium für Inneres (BMI). Im Jahr 2003 kam zusätzlich die Koordination in Angelegenheiten des Staatlichen Krisenmanagements als Aufgabe in das BMI. Eine

Verschmelzung lag daher nahe, und es wurde – nicht zuletzt unter dem Eindruck der Ereignisse von 9/11 und des Jahrhundert-Hochwassers 2002 – eine Überprüfung und Anpassung dieser Strukturen vorgenommen. In weiterer Folge wurde Anfang 2004 das seither so bezeichnete Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) ins Leben gerufen (BMI 2004).

Stabsarbeit als Vorreiter

Bereits 2014 wurde vereinbart, im Bereich der Sicherheitsakademie (SIAK) des Bundesministeriums für Inneres ein spezielles Ausbildungsangebot für Führungskräfte im Rahmen des SKKM zu schaffen. Vorreiter war dabei der 2007 erstmals durchgeführte Workshop „Integrierte Stabsarbeit“. Dieser viertägige Kurs unterstützt beim Verständnis und der Anwendung der SKKM Richtlinie „Führen im Katastropheneinsatz“, die im selben Jahr – zeitgerecht für die Anwendung bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 – veröffentlicht wurde (BMI 2007). Diese Richtlinie legt ein gemeinsames, organisationsübergreifendes Modell der Stabsarbeit fest. Durch gemeinsame Abläufe und Terminologien wurde die Grundlage für echte Interoperabilität zwischen Behörden und Einsatzorganisationen im Bereich der Stabsarbeit geschaffen.

Die weitere Entwicklung wurde im Jahr 2009 durch den Beschluss der SKKM Strategie 2020 vorgegeben (BMI 2009). Die Intensivierung der organisationsübergreifenden Ausbildung wird hier als eine der Maßnahmen genannt, die der Erreichung der strategischen Zielsetzungen dienen. Konkret werden in der Strategie bereits vier verschiedene Ausbildungsmodul beschrieben. Dabei ist das SKKM Modul 2 mit dem Titel „Führen im Katastropheneinsatz“ inhaltlich ident mit dem bis zu diesem Zeitpunkt sogenannten Workshop „Integrierte Stabsarbeit“, der dadurch in das neue System von vier Modulen eingegliedert wurde. In den letzten zehn Jahren haben über 400 Teilnehmer/-innen an der Ausbildung teilgenommen.

Im Rahmen des Kurses werden unterschiedliche Lehrmethoden genutzt. Nach einem ersten theoretischen Einstieg folgt ein Lehrplanspiel:



Foto: Schönacker, BMI-Zivilschutzschule

Lagevortrag im Rahmen einer Stabsausbildung. Durch laufendes Trainerfeedback entwickeln die Teilnehmer/-innen im Rahmen des Kurses verschiedene Kompetenzen, u. a. zur knappen, aber möglichst vollständigen Darstellung der Lage.

Die einzelnen Schritte der Kommunikation in einem Stab werden unter Anleitung aufgearbeitet und strukturiert nachvollzogen. Im Rahmen dieses Lehrplanspiels wird auch eine Muster-Geschäftsordnung für den Stab erstellt. Die dabei betrachtete Ebene ist stets diejenige der Bezirksverwaltungsbehörde. Am dritten Kurstag wechseln sowohl Szenario als auch Lehrmethode. Derselbe aus den Kursteilnehmer/-innen bestehende Stab bearbeitet nun eigenständig ein weiteres, neues Katastrophenszenario. Hervorzuheben ist dabei der mit der Ausbildung verbundene personelle Aufwand: Mit Stabstrainer/-innen, Vortragenden und Mitwirkenden in der sogenannten „Response Cell“ zur Simulation der gesamten Außenwelt sind beinahe 20 Personen damit beschäftigt, den Kursteilnehmer/-innen eine perfekte Lernumgebung zu bieten. Der letzte Halbtage des viertägigen Kurses ist der gemeinsamen Erstellung des zum zweiten Übungsszenario passenden Behördenauftrags gewidmet, dessen Ergebnisse verglichen und diskutiert werden.

Schaffen gemeinsamer Grundlagen

Die Erfahrungen aus den ersten Durchführungen des Workshops konnten in die Erstellung des entsprechenden Kapitels der SKKM Strategie

einfließen. Im Rahmen des Workshops zeigte sich immer wieder, dass das fachspezifische Vorwissen der Teilnehmer/-innen ein sehr heterogenes Niveau aufweist. Deshalb wurde die Einrichtung eines „Grundmoduls“ angeregt, um zuverlässig vergleichbares Vorwissen zu schaffen. In der SKKM Strategie 2020 ist dieses Grundmodul abgebildet als SKKM Modul 1 mit dem Titel „Rechtliche und organisatorische Grundlagen“. Dabei lautete die Vorgabe, durch dieses Modul im Rahmen der föderalen Vielfalt des Katastrophenmanagements ein gemeinsames Grundverständnis für das System des SKKM und seine rechtlichen und organisatorischen Hintergründe zu schaffen. Als Zielgruppe wurden Funktionsträger bei Behörden sowie die erste Führungsebene bei Einsatzorganisationen festgelegt. Ergänzend wurden in weiterer Folge verstärkt Ausbilder/-innen angesprochen, um diese als Multiplikator/-innen einsetzen zu können. Das dreitägige SKKM Modul 1 wurde 2011 erstmals angeboten. Es wird laufend an die aktuellen Gegebenheiten angepasst und mithilfe des Feedbacks der Kursteilnehmer/-innen ständig evaluiert und optimiert. Die 19. Durchführung ist für Juli 2018 geplant.

Inhaltlich spannt sich der Bogen im SKKM Modul 1 von einem Überblick über die Gefahrenlandschaft Österreichs und dem Kennenlernen der relevanten Akteure in den verschiedenen Phasen des Katastrophenmanagements bis hin zu wichtigen Informationen über die europäische und internationale Zusammenarbeit. Es werden diverse österreichische Rechtsgrundlagen des Katastrophenmanagements sowie Zuständigkeiten anhand von Beispielen und teils in Gruppenarbeiten erläutert. Die Einsatz-, Hilfs- und Rettungsorganisationen stellen ihre inneren Strukturen und ihre Rollen im Katastrophenmanagement vor und stehen den Kursteilnehmer/-innen für Fragen zur Verfügung. Aber auch der Schutz der Bevölkerung durch Vorsorge, präsentiert von Vertretern des Zivilschutzverbandes (u. a. Jachs 2012), und die Bedeutung von Unternehmen der Kritischen Infrastruktur (BMI 2015) spielen eine wesentliche Rolle in diesem Einstiegskurs.

Module in Entwicklung

SKKM Modul 3 steht unter dem Titel „Risiko- und Krisenkommunikation“. Dieses wichtige und sensible Thema soll im Rahmen des Moduls auf qualitativ hohem Niveau für die Führungskräfte im SKKM aufgearbeitet werden. Die Erarbeitung des SKKM Moduls 3 ist für Herbst 2018 geplant.

Bereits in der Finalisierungsphase befindet sich hingegen das SKKM Modul 4 „Risikoanalyse und Katastrophenschutzplanung“. Unter anderem basierend auf einer Risikoanalyse in Österreich von unterschiedlichen Bereichen (Jachs 2014) wurden in einem integrativen Prozess in den letzten Jahren unter Einbindung von Vertreter/-innen der Länder, verschiedener Bundesministerien, der Einsatzorganisationen, aber auch der Wissenschaft und der Kritischen Infrastruktur die fachlichen Grundlagen für dieses Modul geschaffen. Die viertägige Ausbildung wurde Anfang des Jahres 2018 bereits in einem internen Workshop einem Praxistest unterzogen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um das Modul noch vor dem offiziellen Start weiter zu optimieren. Die erste Durchführung für die eigentliche Zielgruppe ist für Ende 2018/Anfang 2019 vorgesehen.

Inhaltlich bietet das SKKM Modul 4 ein breites Spektrum an Themen, beginnend bei gängigen Methoden des Risikomanagements und der in diesem Bereich üblichen Terminologie (aufbauend auf der ÖNORM S 2304). Als Fortsetzung aus dem SKKM Modul 1 wird die Gefahrenlandschaft Österreichs erneut dargestellt, nun unter dem Blickwinkel der unterschiedlichen Datenquellen – woher weiß man eigentlich, welche Gefahren uns drohen? Anhand von Fallbeispielen wird letztlich in Gruppenarbeiten die Methode der Risikoanalyse erläutert und unter Anleitung angewendet. Vorträge über den EU-Rahmen zum Thema, über die Katastrophenschutzplanung auf Bundesebene und über Emerging Risks runden das Modul mit einer Gesamtdauer von dreieinhalb Kurs- tagen ab.

Spezieller Teilnehmer/-innenkreis

Eine Besonderheit, die alle Module verbindet, ist die spezielle Zusammensetzung des Teilnehmer/-innenkreises aus den österreichischen Behörden und Organisationen. Vier Plätze sind dabei für Bundesministerien und nachgeordnete Dienststellen reserviert; jeweils ein Kursplatz steht jedem der neun Bundesländer zur Verfügung. Dazu kommen Vertreter/-innen der Einsatzorganisationen mit insgesamt sieben Plätzen, wobei auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung zwischen Feuerwehr, Rotem Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund, Bergrettungsdienst, Polizei, Bundesheer und Wasserrettung geachtet wird. Zu guter Letzt stehen zwei Plätze für Sicherheitsbeauftragte von Unternehmen der Kritischen Infrastruktur zur Verfügung. Dieser Mix sorgt dafür, dass – unter dem verbindenden Dach des Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements SKKM – nachhaltig Verständnis geweckt wird für die Rollen, Bedürfnisse und Sichtweisen der „Anderen“. Nicht zuletzt durch diese organisationsübergreifende Interaktion wird das Ziel der SKKM-Ausbildungen, die relevanten Player im nationalen Katastrophenmanagement nachhaltig zu vernetzen, zuverlässig erreicht.

Weitere Ausbildungen in Österreich

Neben den dargestellten SKKM-Modulen engagiert sich das Bundesministerium für Inneres auch in anderen Ausbildungsgängen. So fungieren das BMI bzw. das SKKM als Kooperationspartner des postgradualen Universitätslehrgangs OerISK „Risikoprävention und Katastrophenmanagement“ (Glade/Swoboda 2018). Dieser Universitätslehrgang wird vom Postgraduate Center der Universität Wien durchgeführt und schließt mit einem „Master of Science“ ab. Vertreter des BMI waren an der inhaltlichen und administrativen Planung des Studiengangs von Beginn an beteiligt. Ziel ist es, in vier Semestern einen ganzheitlichen Zugang zu theoretischen, wissenschaftlich basierten Konzepten zur Risikoprävention und dem Katastrophenmanagement zu erhalten, diese an Fallbeispielen zu besprechen und in praktischen Übungen zu trainieren. In dem berufsbegleitenden



Foto: Schonhacker, BMI-Zivilschutzschule

Kursabschluss eines SKKM-Moduls. Das Foto zeigt klar die Vielfalt der entsendenden Organisationen



Foto: GEOSEV, BMI-Zivilschutzschule

Teilnehmer/-innen an einer Stabsausbildung vervollständigen die Einsatzstellenübersicht. Die Formulare sind im Rahmen des Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements (SKKM) standardisiert.

den Studium wird auch die Vernetzung zwischen den Studierenden und Vortragenden unterstützt. Dies ist ein wichtiger Bestandteil in dieser universitären Weiterbildung, um nicht nur während des Studiums, sondern auch in der beruflichen Praxis bewusst über den Tellerrand zu blicken. Auch dies trägt zum ganzheitlichen Aspekt der Weiterbildung bei, der besonders darin fundiert ist, dass während des Studiums sowohl rechtliche, sozioökonomische und soziologische Perspektiven in Bezug auf die Risikoprävention und das Katastrophenmanage-

ment betrachtet werden. Zu erwähnen ist weiter die Exkursion als abschließende Lehrinheit, in der die Studierenden zusammen mit dem Lehrgangsführer eine Woche durch Österreich fahren. Hierbei werden unterschiedliche Institutionen besucht, die in den verschiedensten Kontexten in der Risikoprävention und im Katastrophenmanagement tätig sind, seien es private Firmen (z. B. OMV), Betreiber kritischer Infrastruktur (z. B. Flughafen Wien, ÖBB), behördliche Institutionen (z. B. Landeswarnzentralen, Ministerien), Weiterbildungsstellen der operativen Einsatzkräfte (z. B. Österreichisches Rotes Kreuz) oder betroffene Gemeinden.

Im Rahmen dieser universitären Weiterbildung werden auch Zertifikatskurse angeboten. Themen der Zertifikate beinhalten „Grundlagen des Katastrophenmanagements“, „Risikoanalyse“, „Katastrophenrecht“ und „International Humanitarian Assistance“. Für jene, denen das universitäre Studium zum momentanen Zeitpunkt zu umfangreich ist, sind Zertifikatskurse sicherlich eine gute Lösung, um sich in speziellen Bereichen weiterzubilden, während man voll im Berufsleben steht.

Ausblick

Ganz gleich, welche Ausbildung man bereits genießen durfte, das Fazit ist: Aus- und Weiterbildungen im Bereich des Katastrophenmanagements sind sehr unterschiedlich aufgebaut beziehungsweise inhaltlich strukturiert – im internationalen Bereich (z. B. Alexander 2013) genauso wie im nationalen Raum. Dies fordert nicht nur die Teilnehmer/-innen, sondern auch die Anbieter/-innen und die Lehrenden. Die Vorbildung der Studierenden fällt oft sehr heterogen aus und dementsprechend müssen die Inhalte und die Strukturen der Kurse stetig angepasst werden. Doch gerade das Zusammentreffen der unterschiedlichen Akteur/-innen im Rahmen der

Ausbildung bietet ein unglaublich hohes Potenzial, das Katastrophenmanagement auf nationaler und letztlich auch auf internationaler Ebene zu optimieren. Katastrophen werden in absehbarer Zeit nicht weniger werden – seien diese natürlicher, technischer oder gesellschaftlicher Herkunft. Lediglich durch das Miteinander kann ein besserer, professionellerer Umgang mit diesen geschaffen werden – zugunsten aller.

Literatur

- Alexander, D.: Approaches to emergency management teaching at the master's level. – Journal of Emergency Management 11 (1), 2013, S. 59–72.
- BMI: Ministerratsvortrag „Neuorganisation des Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements sowie der internationalen Katastrophenhilfe (SKKM)“, beschlossen am 20.01.2004; www.bmi.gv.at/204/SKKM/files/001_Ministerratsbeschluss.pdf (01.05.2018)
- BMI (Hrsg.): Richtlinie für das Führen im Katastropheneinsatz. Wien 2007; www.bmi.gv.at/204/Download/files/006_Fuehren_im_KatEinsatz.pdf (01.05.2018)
- BMI (Hrsg.): SKKM Strategie 2020. Wien 2009; www.bmi.gv.at/204/SKKM/files/002_SKKM_Strategie_2020.pdf (01.05.2018)
- BMI: Österreichisches Programm zum Schutz kritischer Infrastrukturen (APCIP) – Masterplan 2014, Wien 2015; <http://archiv.bundeskanzleramt.at/DocView.axd?CobId=58907> (01.05.2018)
- Glade, T./Swoboda, L.: Gemeinsam Katastrophen begegnen: Weiterbildung „OeRISK – Risikoprävention und Katastrophenmanagement (MSc)“ an der Universität Wien. Zeitschrift Notfallvorsorge 1/2018, S. 27–31.
- Jachs, S.: Österreich: Vom Zivilschutz zum umfassenden Katastrophenmanagement. 2012; <http://crisis-prevention.de/feuerwehr-katastrophenschutz/osterreich-vom-zivilschutz-zum-umfassenden-katastrophenmanagement> (28.04.2018)
- Jachs, S.: Risikoanalyse. Öffentliche Sicherheit 14 (11/12/2014), S. 30–31.

Weitere Informationen

Bundesministerium für Inneres, Krisen- und Katastrophenmanagement: www.bmi.gv.at/zivilschutz

Postgraduate Center der Universität Wien, Postgradueller Studiengang OeRISK – Risikoprävention und Katastrophenmanagement: www.oerisk.at